



## Sprache und Kreativität

Die französische Schriftstellerin Germaine de Staël (1766–1817) bezeichnete Deutschland als das Land der Dichter und Denker. Heute würde Madame Staël wohl von einem Volk der Dichter\*innen und Denker\*innen sprechen. Alors: dichten und denken Sie. Kombinieren Sie die verschiedenen Möglichkeiten des inklusiven und geschlechtergerechten Sprachgebrauchs und bedenken Sie die sprachliche Gestaltung bereits bei der Konzeption Ihres Textes. Achten Sie dabei auf die Textart, Ihre Zielgruppe und den Kontext. Nutzen Sie die vielfältigen Möglichkeiten der deutschen Sprache.

Und vor allem: Bleiben Sie locker und flexibel!

uni.kn - wwa-grafik - wwa-druck - Illustration: © Frank Ramspott - istock.com/2023



**fair**  
**sprechen**  
**fair**  
**schreiben**

### Tipps und Tricks

für eine inklusive und genderechte Sprache

#### Kontakt

Inés Eckerle  
Beauftragte für  
Chancengleichheit  
Raum E 611  
+49 7531 88-4747  
ines.eckerle@uni.kn

„Für eine gelingende Kommunikation ist es nicht wichtig, wie wir etwas meinen. Wichtig ist, was unser Gegenüber versteht.“

## Sprache und Gender Mainstreaming

Die sprachliche Gleichbehandlung von Männern und Frauen ist auch für die Umsetzung der Strategie Gender Mainstreaming wichtig. Auf EU-Ebene wurde der Gender-Mainstreaming-Ansatz zum ersten Mal im Amsterdamer Vertrag, der 1999 in Kraft trat, rechtlich verbindlich festgeschrieben. Darin verpflichten sich die Mitgliedstaaten zu einer aktiven Gleichstellungspolitik im Sinne des Gender Mainstreaming. Die Gleichstellung von Frauen und Männern ist durchgängiges Leitprinzip und soll bei allen politischen, normgebenden und verwaltenden Maßnahmen – auch an Universitäten – gefördert werden.

Das 2006 in Kraft getretene Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) hat zum Ziel, neben Benachteiligungen aufgrund des Geschlechts oder der sexuellen Identität, auch Benachteiligungen aus Gründen der ethnischen Herkunft, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder aus rassistischen Zuschreibungen zu verhindern oder zu beseitigen.

Im Bundesgleichstellungsgesetz §1 Abs. 2 ist geregelt, dass in Rechts- und Verwaltungsvorschriften des Bundes die Gleichstellung von Frauen und Männern auch sprachlich zum Ausdruck gebracht werden soll. Dies gilt auch für den dienstlichen Schriftverkehr.

## Sprache und Diskriminierung

Die öffentliche Debatte um eine verrohte Kommunikationskultur und Hate Speech hat die Diskriminierungserfahrungen von Menschen sichtbar werden lassen. Rechte Positionen bis in die oberste Bundespolitik hinein haben zu einer „Normalisierung“ diskriminierender Redeweisen beigetragen. Diskriminierungen durch Handlungen, Sprache (speech act) oder Bildsprache sind allgegenwärtig. Wird eine Bezeichnung von einer benachteiligten Gruppe als verletzend empfunden, ist es nicht relevant, ob es „so gemeint ist“ oder nicht. Relevant ist, wie eine Bezeichnung von den Bezeichneten wahrgenommen wird.

Die Frage nach der ‚korrekten‘ Sprache wird ständig neu ausgehandelt. Was angemessen – also wertschätzend – ist und was nicht, hängt von Zeit, Kultur, Situation, Thema und Publikum ab.

## **Sprache und Gesellschaft**

In einer Gesellschaft, die sich zur Gleichstellung aller Menschen bekennt, müssen alle Geschlechter auch sprachlich zum Ausdruck kommen. Geschlechtergerechtes und inklusives Formulieren ist daher ein gesellschaftspolitisches Anliegen. Wenn nur von Mitarbeitern, Professoren und Studenten die Rede ist, wird eine verzerrte Realität dargestellt, in der nur Männer arbeiten, eine Professur haben oder studieren; die Leistungen oder Funktionen von Frauen und Menschen mit einer non-binären Geschlechtsidentität werden mit dem generischen Maskulinum nicht deutlich genannt.

Gesellschaftliche Veränderungen zeigen sich auch in der Sprache. Seit Jahrzehnten setzen sich Frauen dafür ein, dass ihre Funktionen in Berufen sowie ihre Leistungen deutlich benannt werden. Eine Diskriminierung von Frauen oder das Ignorieren der Leistungen von Frauen setzt sich sprachlich in den rein männlichen Formulierungen fort.

Mit der Einführung der Kategorie divers als dritte Geschlechtsoption stehen wir vor einer weiteren sprachlichen Herausforderung. Gendergerechte und inklusive Sprache ist ein Instrument zur Verwirklichung von Chancengleichheit und Gleichstellung für alle Menschen – gleich welchen Geschlechts.

## **Sprache und Denken**

Unsere Sprache hat auf unser Denken einen großen Einfluss und ebenso beeinflusst umgekehrt unser Denken und unsere Einstellung die Art und Weise wie wir sprechen. Sprache ist, wie ein lebendiger Organismus, ständig in Bewegung. Der Wortschatz verändert sich laufend – es kommen neue Wörter hinzu, andere verschwinden aus dem aktiven Wortschatz. Auch Grammatik und Orthografie wandeln sich stets.

## **Sprache und Geschlecht**

In Texten ausschließlich das generische Maskulinum (die Mitarbeiter) zu verwenden, steht im Widerspruch zu sprachlicher Gleichbehandlung aller Geschlechter. Für eine gendergerechte Sprache sind Formulierungen so zu wählen, dass sie alle Menschen gleichermaßen bezeichnen. Dafür stehen im Deutschen verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung.

Die nachfolgenden Empfehlungen verstehen sich als Aktionsmittel gegen Diskriminierung und für eine sprachliche Inklusion aller Geschlechter sowie als ein Mittel für ein konkretes, politisches Engagement zur Gleichstellung im Sinne einer gerechten Gesellschaft und einer diskriminierungsfreien Hochschule.

## Empfehlenswert

### Die Beidnennung

Sofern Sie sicher sind, dass Sie sich an Menschen adressieren, die sich eindeutig als Männer oder Frauen (cis) definieren sorgt die Beidnennung für Symmetrie in der Sprache und sichtbare Wahrnehmung.

- + Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Studentinnen und Studenten.

### Neutrale Bezeichnungen

Wenn Sie sich nicht sicher sind, welche Geschlechtsidentität die Menschen haben, an die Sie sich richten, verwenden Sie neutrale Bezeichnungen. Damit schließen Sie alle Menschen (unabhängig ihrer Geschlechtsidentität) ein.

- + Beschäftigte, Fachkraft, zuständige Person, die Vertretung, die Anwesenden, die Leitung, das Kollegium, der Lehrkörper, das Rektorat, ...

### Kongruenz von Sexus u/o Genus

In reinen Frauengruppen sollten die femininen Bezeichnungen verwendet werden.

- + Hat jede ihre Unterlagen? **statt** - Hat jeder seine Unterlagen?
- + Morgen hat keine von uns Zeit. **statt** - Morgen hat keiner von uns Zeit.
- + Sehr geehrte Frau Kluge, Sie haben sich als Doktorandin an der Universität eingeschrieben **statt** - Sehr geehrte Frau Kluge, Sie haben sich als Doktorand an der Universität eingeschrieben.

Auf Substantive mit femininem Artikel beziehen Sie sich grammatikalisch korrekt mit dem Femininum:

- + Herausgeberin: Universität Konstanz
- + Veranstalterin ist die Stadt Konstanz

### Passivform oder Partizip

- + Der Antrag wird gestellt von: \_ \_ \_ \_
- Name des Antragsstellers: \_ \_ \_ \_
- + Bei Anmeldung bis zum 31.10. gewähren wir einen Rabatt von 10% **statt** - Jeder, der sich bis 31.10. anmeldet, erhält 10% Rabatt
- + Redeliste **statt** - Rednerliste
- + die Studierenden **statt** - die Studenten
- + die Teilnehmenden **statt** - die Teilnehmer

ACHTUNG: das Partizip ist nur im Plural genderneutral.

Im Singular gilt:

der Studierende = der Student

der Teilnehmende = der Teilnehmer

### Weitere Aspekte

Alle statt jeder oder jedermann. Wer, ohne der.

- + Wer sich bis 31.10. anmeldet, bekommt 10% Rabatt.
- + Alle, die sich bis 31.10. anmelden, erhalten 10% Rabatt.
- Jeder, der sich bis 31.10. anmeldet, bekommt Rabatt.

### Direkte Anrede

- + Wir laden Sie herzlich zum dies academicus ein.
- Wir laden die Konstanzer Bürger zum dies academicus ein.
- + Wenn Sie sich bis 31.10. anmelden, erhalten Sie Rabatt.

### Anrede in Anschreiben

Je nach Textsorte oder Kontext und je nachdem, wie formell Sie sich ausdrücken möchten, gibt es verschiedene Möglichkeiten der Anrede.

- + Liebe Universitätsangehörige **statt** - Sehr geehrte Damen und Herren
- + Sehr geehrte Anwesende
- + Sehr geehrte\*r Vorname Nachname **statt** - Sehr geehrter Herr N. / Sehr geehrte Frau N.
- + Guten Tag Vorname Nachname
- + Hallo Vorname (Nachname)

## Typografische Sonderzeichen

Das Binnen-I, das in den 1980er Jahren u.a. von den Vertreterinnen der feministischen Linguistik propagiert wurde (z.B. ProfessorInnen), bezeichnet nur Frauen und Männer. Um auch Menschen anzusprechen, die sich nicht als Männer oder Frauen lesen, wurden verschiedene Sonderzeichen eingeführt.

\* Gendersternchen (Asterisk) z.B. Student\*innen,

: Doppelpunkt z.B. Mitarbeiter:innen,

\_ Unterstrich z.B. Dozent\_innen

Solche Sonderzeichen dienen als Kurzform in Texten und werden mit einer kleinen Pause – dem glottal Stopp – ausgesprochen (wie in Er\*öffnung, ver:eisen, The \_ater). Adjektivische u.a. Ergänzungen sowie grammatische Beugungen werden im Femininum umgesetzt.

Durch die Verwendung der Sonderzeichen werden alle Geschlechter erfasst und sichtbar gemacht. Die „Leitlinie zu inklusiver Sprache“ der Universität Konstanz (2020) empfiehlt aus Gründen der Einheitlichkeit die Verwendung des Asterisk (\*Gendersternchen). Manche Sonderzeichen sind in den Programmiersprachen jedoch bereits anders belegt, so dass etwa die Nutzung von Asterisk in den URLs (Internetadressen) und Links bisher nicht möglich ist. Mit der zunehmenden Nutzung wird aber erwartet, dass sich ein Sonderzeichen auch dort durchsetzen und technisch implementiert wird. Deswegen wird angeraten, geschlechtsneutrale Formulierungen zu verwenden und die typographischen Sonderzeichen zur Kennzeichnung der Geschlechtervielfalt nur in Ausnahmefällen zu benutzen, wenn keine geschlechtsneutrale Formulierung umsetzbar ist.

In Webtexten und Textbeiträgen in den Sozialen Medien führt das Gendersternchen derzeit noch zu technischen Problemen. Daher sollten Sie stattdessen Umschreibungen, Passivkonstruktionen, das Partizip, direkte Anrede o.Ä. verwenden. Auch die typografischen Sonderzeichen : und \_ führen in Webtexten noch zu technischen Problemen.

## Barrierefreiheit und IT-Tauglichkeit von \_, : und \*

Screenreader<sup>1</sup> (Vorlesesoftware für Personen mit Seh- und Lesebehinderung) lesen je nach Modell diese Sonderzeichen in den elektronischen Texten unterschiedlich vor, so dass die digitale Barrierefreiheit bislang noch nicht umfassend gegeben ist. Jedoch wird die Software auf dem Markt ständig weiterentwickelt und entsprechend der Nachfrage auf die Bedürfnisse der verschiedenen Gruppen angepasst. Sollte sich eine Schreibweise mit einem Sonderzeichen etablieren, wird sich die Entwicklung der Screenreader daran orientieren. Die meisten Sprachausgaben lassen sich schon jetzt individuell konfigurieren, welches Sonderzeichen wie vorgelesen wird.

Der Deutsche Blinden- und Sehbehindertenverband e.V.<sup>2</sup> spricht sich dafür aus, Ausformulierungen oder neutrale Formen zu verwenden. Für eine Kurzform empfiehlt der DBSV, das Gendersternchen, weil es die am häufigsten verwendete Kurzform ist und so einem Konsenszeichen am nächsten kommt. Zudem sind Doppelpunkt und Unterstrich für sehbehinderte Menschen schlechter erkennbar.

## Nicht empfehlenswert

- ➔ Die in Klammern gezwängte Student(in) oder Mitarbeiter(in) verkommt zur Nebensächlichkeit.
- ➔ Schrägstriche wie in Lehrer/inn/en führen in komplexen Satzgefügen zur Unlesbarkeit des Textes.
- ➔ Die Fußnote, dass aus Gründen der Ästhetik oder Lesbarkeit die männliche Form verwendet wird, aber alle Menschen gemeint seien, weckt kein Bewusstsein und ist nach dem ersten Umblättern bereits vergessen.

## Inklusive Sprache

Inklusiv zu sprechen und zu schreiben bedeutet mehr, als nur gender-umfassend. Eine inklusive Sprache verwendet keine Stereotype und definiert Menschen über ihre Potentiale statt über vermeintliche Defizite.

- + N.N. benutzt einen Rollstuhl **statt**
- N.N. ist an den Rollstuhl gefesselt
- + Beschäftigte aus dem wissenschaftsunterstützenden Bereich **statt**
- Beschäftigte aus dem nicht-wissenschaftlichen Bereich
- sonstige Beschäftigte

## Stereotype in der Sprache

Vermeiden Sie stereotype Zuschreibungen, wenn sie für den Text nicht relevant sind.

- + Cem hat ein Abitur von 1,2. **statt**
- Obwohl Cem einen Migrationshintergrund hat, hat er ein Abitur von 1,2.
- + Chantalle wurde zur Klassensprecherin gewählt. **statt**
- Chantalle wurde zur Klassensprecherin gewählt, obwohl sie aus einer sozial schwachen Familie stammt.
- + Die Studie untersuchte Familien mit einem Nettoeinkommen bis xx€. **statt**
- Die Studie untersuchte sozial schwache Familien.

## Bildsprache

Das menschliche Auge erfasst Bilder schneller als Schrift. Bildsprache ist subtil und enorm wirkmächtig. Beachten Sie dies bei der Verwendung von Bildern, Fotos und Illustrationen.

